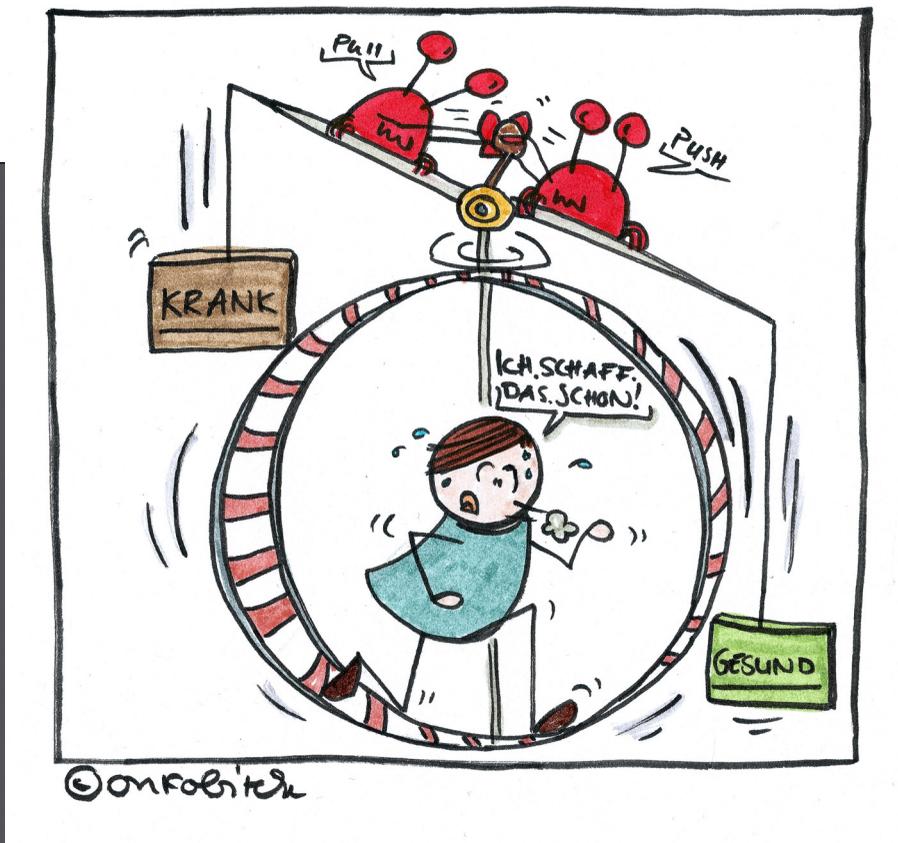


## 21. Heidelberger Pflegekongress Onkologie



„Mein Krebs ist nicht heilbar“ - vom mühsamen Weg der chronischen Krebserkrankung

## Programm

Unter Schirmherrschaft von:



Pflegekompetenz in der Onkologie  
KOK-Krebsgesellschaft.de



NATIONALES CENTRUM  
FÜR TUMORERKRANKUNGEN  
HEIDELBERG



Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung bei:



Die Unterstützung beträgt von:

Fa. Roche Pharma 2000 €, Fa. Bristol-Myers Squibb 2000 €, Fa. Kiadis Pharma 1500 €,  
Fa. Medac 1000 €, Fa. Takeda Pharma Vertrieb GmbH & Co KG 1000 €, Fa. Amgen 1000 €,  
Fa. CSL Behring 1000 €, Fa. Riemsler 1000 €, Fa. Kyowa Kirin 1000 €, Fa. Heltschl GmbH 750 €,  
Fa. MSD Sharp & Dohme 750 €, Fa. Helixor Heilmittel GmbH 500 €, Fa. La Roche-Posay 500 €  
und Fa. Boehringer Ingelheim Pharma 500 €.

Der Veranstalter räumt den Sponsoren als Gegenleistung die Möglichkeit der Werbung und das Aufstellen von Kongressständen ein. Mit dem Sponsoring wird kein Einfluss des Sponsors auf die Preisgestaltungen und Beschaffungswege am Universitätsklinikum Heidelberg genommen und es bestehen dadurch auch keinerlei diesbezügliche Erwartungen.

		Seite
Begrüßung / Grußworte	E. Reisch / D. Jäger / K. Paradies	2
Veranstalter		7
Kongress App / Organisation		8
Anerkennung / Präsentationen		9
Ziele des 21. Heidelberger Pflegekongress Onkologie		11
Programm	Montag, den 1. Juli	12
	Dienstag, den 2. Juli	13
	Mittwoch, den 3. Juli	15
Vorträge am Montag, 1. Juli	Kathrin Lubig	17
	Prof. Hans Helge Bartsch	18
	Anna Barbara Rügsegger	19
	Bianca Reinhardt	21
	Sabine Albrecht-Korn	22
	Annekathrin Wieland	23
	Dr. Jürgen Körber	24
	Marion Bauer	25
	Birgit Trierweiler-Hauke	26
Vorträge am Dienstag, 2. Juli	Dr. Weg-Remers	27
	Dr. Imad Maatouk	29
	Thorsten Adelt	30
	Matthias Prehm	31
Heidelberger Meistertag der Onkologischen Pflege		32
Workshops	Gesprächsführung	35
	Hoffnung	36
	Pflege deinen Humor	38
	haploidente SZT	40
Vorträge am Mittwoch, 3. Juli	Dr. Verena Katzke	41
	Dr. Tilman Bochtler	42
	Jürgen Walther	45
	Dr. Sylvia Brathuhn	46
Deutschlands Onko-Team 2019		48
Poetry Slam		51

**Edgar Reisch**

Pflegedirektor am Universitätsklinikum Heidelberg

Geschäftsführer der Akademie für Gesundheitsberufe  
Heidelberg



Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das Universitätsklinikum und die Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg begrüßen Sie zum 21. Heidelberger Pflegekongress Onkologie sehr herzlich.

Das Thema dieses Kongresses : „Mein Krebs ist nicht heilbar - vom mühsamen Weg der chronischen Krebserkrankung“, befindet sich am Puls der Zeit und spiegelt bedeutende Aspekte der Versorgungslandschaft krebserkrankter Menschen wider.

Erfreulicherweise stagnieren die Mortalitätsraten der Krebserkrankung, wenngleich sich jedoch ein deutlicher Anstieg der Inzidenzraten abzeichnet. Damit bekommt die chronische Krebserkrankung noch mehr Gewicht. Am Universitätsklinikum Heidelberg, mit einer starken onkologischen Ausrichtung, nehmen wir dies sehr deutlich wahr. Von Pflegenden werden hierfür breite Fach- und Beratungskompetenzen gefordert. Dieser Kongress bietet viele Antworten und setzt klare Zeichen hin zu einer zukunftsorientierten onkologischen Pflege. Bereits acht Wochen vor dem Termin war dieser Kongress ausbucht, dies spiegelt einerseits die Bedeutung des Themas als auch das Vertrauen in diesen, unseren Kongress.

Ich wünsche Ihnen viele spannende, fundierte Vorträge mit anregenden Diskussionen sowie einen fruchtbaren Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen aus ganz Deutschland.



**Prof. Dr. med. Dirk Jäger**

Direktor Medizinische Onkologie

Nationales Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg



## **Grußworte zum 21. Heidelberger Pflegekongress Onkologie**

### **„Mein Krebs ist nicht heilbar—vom mühsamen Weg der chronischen Krebserkrankung“**

Neue Behandlungsverfahren in der Onkologie, vor allem Verfahren zur Immuntherapie, können bei wenigen Patienten weit fortgeschrittene Krebserkrankungen in eine chronische Erkrankung überführen. Dies bedeutet für die Patienten, dass das patienteneigene Immunsystem die Kontrolle über die Tumorerkrankung erlangt und diese für sehr lange Zeit, vielleicht sogar dauerhaft stabil hält.

Diese neuen Verfahren stellen einen Meilenstein der Onkologie dar und verbessern unsere Verhandlungsmöglichkeiten, auf der anderen Seite wecken diese Verfahren aber auch Hoffnung bei Patienten, die für die Mehrzahl der Patienten allerdings nicht realisierbar sein wird. Diese neuen Möglichkeiten bieten also Chancen, Herausforderungen, aber auch Enttäuschungen, für viele unserer Patienten mit denen wir umgehen müssen, um dem Patienten auf seinem Weg kompetent zu begleiten.

Ich wünsche Ihnen Allen interessante und anregende Diskussionen zu diesem Thema.



# Reinklicken, durchblicken:

Unser Plus an Information für Ihre tägliche Arbeit in Klinik und Praxis.

[www.pflege-onkologie.de](http://www.pflege-onkologie.de)

## + Nah am Patienten. Mitten im Team.

Besuchen Sie uns auch an unserem Stand von Bristol-Myers Squibb.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



QR-Code  
scannen  
und mehr  
wissen!



© Bristol-Myers Squibb, 05/2019, IODE19SD01297-01

Bristol-Myers Squibb GmbH & Co. KGaA  
Arnulfstraße 29  
80636 München  
[www.b-ms.de](http://www.b-ms.de)

 Bristol-Myers Squibb



## Kerstin Paradies

Vorstandssprecherin der  
Konferenz Onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege  
in der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf Sie sehr herzlich zum 21. Heidelberger Pflegekongress Onkologie begrüßen.

„Mein Krebs ist nicht heilbar“ - vom mühsamen Weg der chronischen Krebserkrankung,  
das diesjährige Thema des Kongresses.

Cancer Survivors können entweder geheilt oder chronisch krebskrank sein. Spätfolgen von Krebs können  
für betroffene Menschen in ihrem weiteren Leben sehr belastend sein.

In Deutschland schätzt man die Zahl der Menschen, bei denen die Krebs-Diagnose mehr als fünf Jah-  
re zurückliegt, auf etwa zweieinhalb Millionen.

Der 5. German Cancer Survivors Day in Berlin am 06.06.2019 hört der jüngsten Vergangenheit an und  
auch diesmal standen im Mittelpunkt Menschen die mit der Diagnose Krebs leben. Sie erzählten ihre per-  
sönlichen Geschichten und zeigten auf, wie sie mit ihrer Erkrankung umgegangen sind.

Für uns onkologisch Pflegende ist es wichtig, sich dieser zunehmend wichtigen Aufgabe in der Betreuung  
und Versorgung der Patienten zu stellen.

Der Kongress bietet Ihnen die Möglichkeit des Wissenserwerbs und des kollegialen Austausches. Nutzen  
Sie die Möglichkeiten, denn der Beruf der onkologischen Pflege hat sich bereits verändert, die Herausfor-  
derungen an Sie, an uns werden zunehmen. Dafür brauchen wir gut informierte, interessierte und fach-  
lich kompetente Kolleginnen und Kollegen.

Ich möchte Sie herzlich einladen zu unserem 9.KOK-Jahreskongress „Onkologische Pflege- pflegst Du  
noch oder Apps du schon?“ vom 6.-7.September 2019 in Berlin. Auch das Thema Digitalisierung wird  
nicht an der onkologischen Pflege vorbei gehen- aber wir möchten mit einbezogen werden.

Einen Blick ins Jahr 2020, hier gehört der 34. Deutsche Krebskongress vom 19.-22.02.2020 unter dem  
Motto „Innovation, Integration und Information“ zu Ihrer Kongressplanung. Die Deutsche Krebshilfe und  
die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. vergeben hierzu 200 Stipendien für die freie Teilnahme am Kongress.

Ich wünsche Ihnen erlebnisreiche Kongresstage und freue mich auf ein Wiedersehen in Berlin.

Ihre



## We take cancer personally

Patienten stehen im Mittelpunkt unseres Handelns bei Roche.

Sie motivieren und inspirieren uns bei der Erforschung und Entwicklung neuer Arzneimittel und Therapiekonzepte, die das Leben von Krebspatienten weltweit verbessern sollen.

Viele Forschungsergebnisse haben schon zu bedeutenden Fortschritten in der Krebstherapie geführt – und unsere Forschung geht ständig weiter.



*Doing now what patients need next*

## Schirmherren:

Prof. Dr. med. Dirk JÄGER  
Medizinische Onkologie im Nationalen  
Centrum für Tumorerkrankungen (NCT)



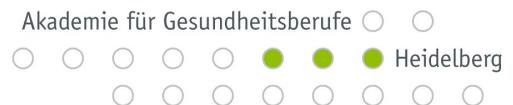
Kerstin PARADIES  
Vorstandssprecherin der  
Konferenz onkologischer Kranken- und  
Kinderkrankenpflege (KOK) in der  
Deutschen Krebsgesellschaft e.V.



## Veranstalter:

Edgar REISCH  
Pflegedirektor am  
Universitätsklinikum Heidelberg  
und Geschäftsführer der  
Akademie für Gesundheitsberufe  
Heidelberg gemeinnützige GmbH

Frank STAWINSKI  
M.A.; Akademieleiter der  
Akademie für Gesundheitsberufe  
Heidelberg gemeinnützige GmbH



## Wissenschaftliche Leitung:

Burkhard LEBERT  
Dipl. Pflege- und Gesundheitswissenschaftler  
Leiter der Weiterbildung  
„Pflege krebskranker, chronisch-kranker Menschen“

## Teilnehmerorganisation:

Jutta AMBOS  
Ambos Direkt  
Kongresse, Seminare



## WLAN im Kommunikationszentrum

Netzwerk: guest  
User/Benutzer“: guest-0040  
Passwort: bKbq77ME

## Kongress—App

Mit folgendem QR Code können Sie sich die Kongress App auf ihr Smartphone laden.



Auf der App finden Sie nicht nur diverse Informationen zur Veranstaltung, Sie können auch direkt hierüber Fragen an Referenten stellen oder ein Feedback zur Veranstaltung abgeben.

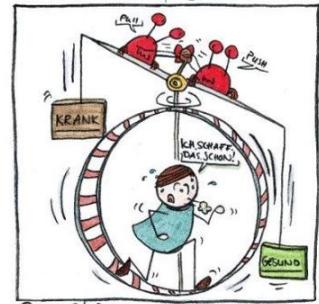
<https://Lineupr.com/pflegekongress-onkologie/21hpo>

## Orga-Team

Das Orga-Team steht Ihnen gerne bei allen Fragen zur Seite und hilft diese zu beantworten.



## 21. Heidelberger Pflegekongress Onkologie



 Programm  
01.07. – 03.07.2019

 Referenten  
Zeige alle Mitwirkenden

## Freiwillige Registrierung

Die Veranstaltung ist mit Punkten bewertet, die bei einer Eintragung zur/zum „Registrierten Gesundheits- und Krankenpfleger/in“ oder zur/zum „Registrierten Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in“ angerechnet werden.



Sie erhalten bei einer Teilnahme an einem Tag 6 Punkte, bei zwei Tagen 10 Punkte und bei drei Tagen 12 Punkte.

Identnr. 20091570

## Präsentationen nochmals in Ruhe anschauen?

Die Präsentationen werden in der Woche nach dem Kongress in alphabetischer Reihenfolge auf die Homepage gestellt. Vorausgesetzt ist hierbei allerdings, dass die Referenten der Veröffentlichung zugestimmt haben.

Sie finden diese auf der Homepage:

[www.krebs.uni-hd.de](http://www.krebs.uni-hd.de)

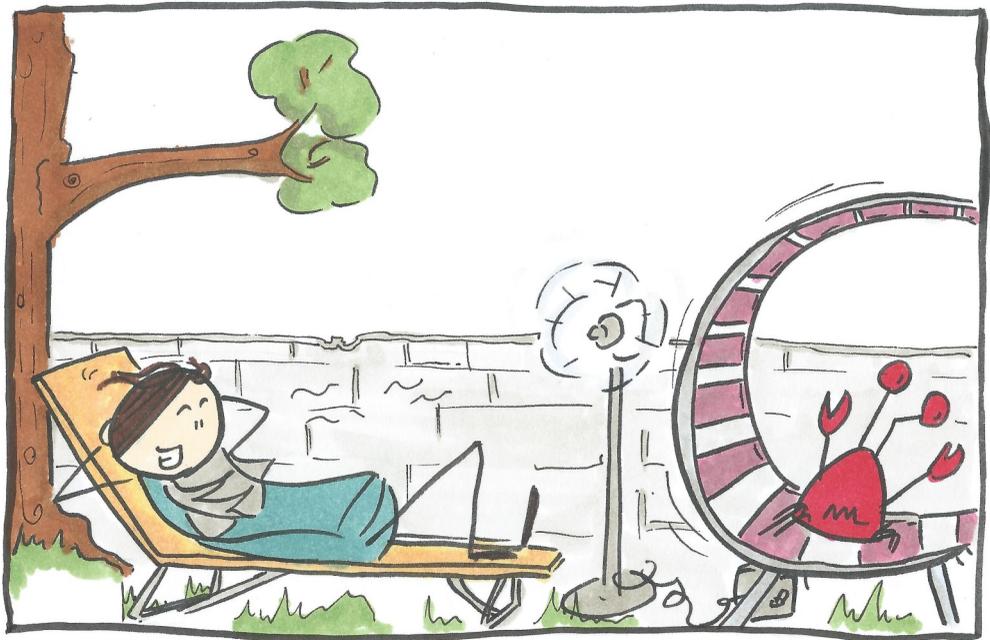
und hier im Ordner „Präsentationen“.

Ihre Zugangsdaten zu den Präsentationen sind:

**Benutzername:** 21.HPKO  
**Passwort:** Heidelberg



UNIVERSITÄTS  
KLINIKUM  
HEIDELBERG



## Warum Sie diese Veranstaltung besuchen sollten?

Sie pflegen krebserkrankte Menschen und erhoffen sich folgenden Nutzen:

- Sie nehmen exemplarisch die Situation einer jungen Frau mit einer chronischen Krebserkrankung vertieft wahr und reflektieren pflegerische Konsequenzen.
- Sie erfassen die Zunahme der chronischen Krebserkrankung und erkennen die Zusammenhänge zwischen metastasierendem und chronischem Krebs.
- Sie diskutieren die pflegerischen Interventionen zu ausgewählten Begeiterscheidungen der chronischen Krebserkrankung.
- Sie nehmen die Bedeutung des Selbstmanagements für Menschen mit einer chronischen Krebserkrankung wahr und folgern die pflegerische Relevanz.
- Sie schätzen Beratungsbedürfnisse von Menschen mit einer chronischen Krebserkrankung ein und ziehen Ihre Schlüsse für pflegerische Beratungen.
- Sie setzen sich mit den Themen Hoffnung, Wahrhaftigkeit am Krankenbett sowie Humor im Rahmen der Begleitung und psychosozialen Unterstützung von Menschen mit einer chronischen Krebserkrankung auseinander.
- Sie werden sich der Phänomene „Privatinsolvenz“ und „Isolation“ von Menschen mit einer chronischen Krebserkrankung bewusst und hören von Lösungsmöglichkeiten des Umgangs damit.
- Sie tanken Kraft und Energie für die Betreuung und Pflege krebserkrankter Menschen und ihrer Familien.
- Sie finden über einen Poetry Slam zum Thema „Krebs und Pflege“ einen neuen Zugang zu ihrer eigenen Berufstätigkeit.
- Sie lernen Pfleger der Onkologie kennen und tauschen sich über die Pflege von Menschen mit chronischen Krebserkrankungen aus.
- Sie verspüren Stolz, als Pfleger von krebserkrankten Menschen tätig zu sein.

Uhrzeit

## 10.00 Begrüßung

Kerstin Paradies  
Edgar Reisch  
Prof. Dirk Jäger

10.45 Herausforderung: Leben mit Metastasen

Kathrin Lubig

Chronischer– oder metastasierender Krebs —  
vom schmalen Grat zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Prof. Hans  
Helge Bartsch

Selbstmanagement von Menschen mit einer  
chronischen Krebserkrankung—Relevanz für Pflegende

Anna Barbara  
Rüegsegger

## 12.15 Mittagspause

13:30 Patientenseminare im NCT—Strategie für ein Leben  
mit unheilbarem Krebs

Bianca  
Reinhardt

Mangelernährung - nach wie vor ein Problem von  
Menschen mit metastasierenden kolorektalen Tumoren

Annekathrin  
Wieland

Aphasie – als wenn Hirnmetastasen nicht Probleme  
genug wären

Sabine  
Albrecht-Korn

## 15:00 Pause

15:30 Die Metastasen sind im Griff - das Kribbeln und  
Taubheitsgefühle bleiben. Tipps zum Umgang  
mit der Polyneuropathie

Dr. Jürgen  
Körper

Peritonealkarzinose—vom Schock der Mitteilung, den  
medizinischen und pflegerischen Herausforderungen

Marion  
Bauer

Hautmetastasen — neue Tipps für die patienten– und  
umweltfreundliche Versorgung exulzierender Wunden

Birgit  
Trierweiler-Hauke

## 17:00 Ende des 1. Tages

Uhrzeit

09.00 Welche Beratungsthemen beschäftigen Menschen mit metastasierendem Krebs?

Dr. Susanne Weg-Remers

Gibt es eine Wahrheit am Krankenbett?  
Von der harten Wahrheit des unheilbaren Krebses

Dr. Imad Maatouk

## 10.30 Pause

11:00 Hoffnung trägt. Hoffnung trägt.  
Hoffnung ermöglicht Leben. Hoffnung verhindert Leben.

Thorsten Adelt

Humor geht immer  
— mit Achtsamkeit und Empathie

Matthias Prehm

## 12:30 Mittagpause

13:30

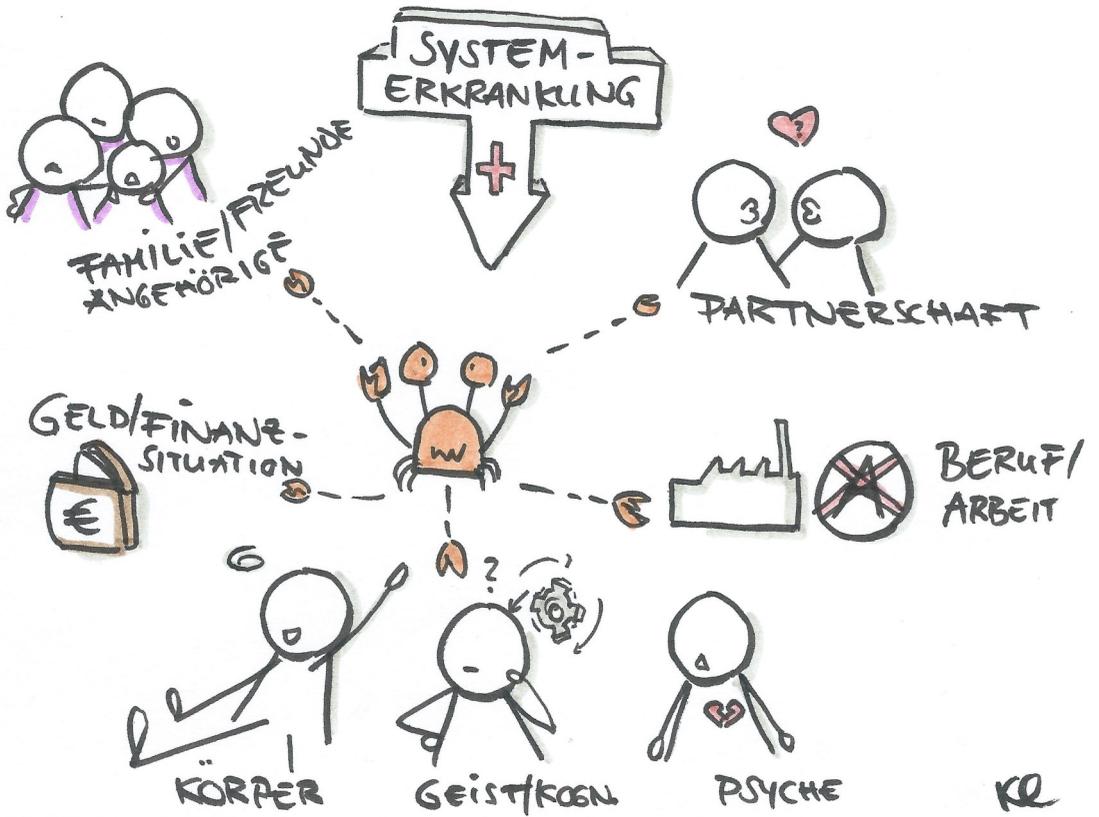


## 15:00 Uhr Pause

15:30



17:00 Ende des 2.Tages



Uhrzeit

09.00 Inzidenz  $\neq$  Mortalität – im Land der Zahlen  
- ein epidemiologische Perspektive

Dr. Verena  
Katzke

CUP Syndrom: Metastasen ohne auffindbaren Primärtumor  
– eine Erkrankung mit schlechter Prognose

Dr. Tilman  
Bochtler

## 10.30 Pause

11:00 Chronischer Krebs = Privatinsolvenz? - die Angst vor  
finanziellen Notlagen durch lange Krankheitsverläufe

Jürgen  
Walther

Chronischer Krebs = Isolation? Bedürfnisse von Menschen  
mit metastasierendem Krebs nach Austausch und  
Zugehörigkeit

Dr. Sylvia  
Brathuhn

## 12:30 Mittagpause

13:00 Ehrung von „**Deutschlands Onko-Team 2019**“

Johannes Elster

**Poetry Slam** zum Thema:

**Krebs und Pflege**

Anna Teufel  
Wehwalt Koslovsky  
Daniel Wagner

## 15:00 Verabschiedung

F. Stawinski

# NETZWERK STATTKREBS



Macht Mut. Mach mit!

## Bei uns finden junge Menschen mit Krebs:

Austausch mit Gleichaltrigen

Tipps zum Umgang mit den eigenen Kindern

Tipps für einen guten Wiedereinstieg ins Berufsleben

Psychoonkologisches und sozialrechtliches Beratungsangebot  
und vieles mehr!

Wir lassen  
uns nicht hängen!



[www.netzwerkstattkrebs.de](http://www.netzwerkstattkrebs.de)

[mail@netzwerkstattkrebs.de](mailto:mail@netzwerkstattkrebs.de)

[www.facebook.com/NetzwerkStattKrebs](https://www.facebook.com/NetzwerkStattKrebs)

## Kathrin Lubig

Bloggerin  
Metahasenbändigerin  
OnkoBitch



### **Herausforderung: Leben mit Metastasen**

Wenn der Krebs sich auf dem Sofa breit macht, verändert dies die gesamte Lebenssituation. Das Spannungsfeld, das durch die Diagnose beeinflusst wird zieht sich von der medizinischen Versorgung, dessen Nebenwirkungsmanagement, über die finanzielle Situation zu den Angehörigen bzw. Zugehörigen, bis hin zum Stigma der Erkrankung selbst.

Wie sieht in diesem Rahmen eine Krankheitsbewältigung aus und wie kann auch in Bezug zur Pflege die Lebensqualität erhalten werden?

**Prof. Dr. Hans Helge Bartsch**

Ärztlicher Direktor  
Klinik für Onkologische Rehabilitation  
in der Klinik für Tumorbilogie  
Universitätsklinikum Freiburg

### **Chronischer – oder metastasierender Krebs – vom schmalen Grat zwischen Wunsch und Wirklichkeit**

Fast täglich können wir Erfolgsmeldungen lesen, in denen über Fortschritte in der Behandlung von Krebserkrankungen berichtet wird. In der Tat hat sich das Spektrum der Therapieoptionen in allen Fachdisziplinen erweitert und verbessert, sodass höhere Heilungsraten aber auch längere Überlebenszeiten mit einer Krebserkrankung bereits Realität sind. Dabei ist der Aspekt Lebensqualität mit bzw. trotz einer chronischen - metastasierenden Krebserkrankung nicht zwangsläufig schon seit Jahrzehnten Selbstverständlichkeit in der Nutzenbewertung neuer Krebstherapien.

Nicht selten gibt es zwischen Patienten und Fachleuten daher Deutungsbarrieren z.B. über die Begriffe „palliativ“ und „chronisch“ wenn es um nicht heilbare Erkrankungen geht. Umso wichtiger ist daher die offene und der jeweiligen Situation angepasste Information und Kommunikation, um Täuschungen möglichst zu vermeiden. Gerade die Phase nach einer Primärtherapie, wie z.B. im Rahmen einer Anschlussrehabilitation, bietet die Chance nicht nur die rein somatische Situation, sondern alle psychosozialen Aspekte mit zu berücksichtigen, um eine gute Lebensqualität trotz chronischer Krebserkrankung zu erreichen.

An Beispielen werden entsprechende Strategien erläutert, die dazu beitragen können das Delta zwischen Wunsch und Wirklichkeit zu verkleinern.

## **Anna Barbara Rügsegger**

Master of Science Nursing  
Fachspezialistin Cancer Survivors  
Krebsliga Schweiz  
Bern / Schweiz

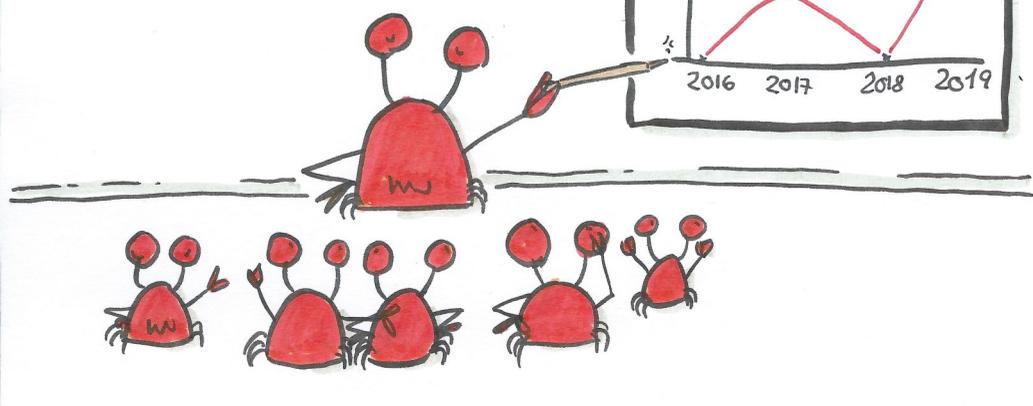
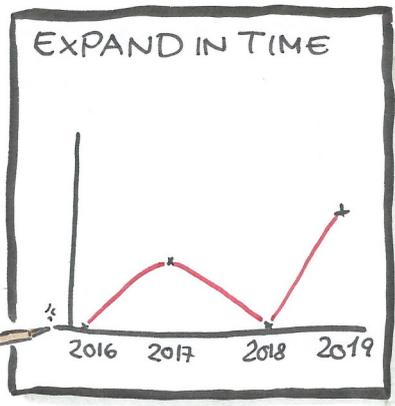


## **Selbstmanagement von Menschen mit einer chronischen Krebserkrankung – Relevanz für Pflegende**

Krebs als «neue» chronische Krankheit stellt grosse Herausforderungen an betroffene Menschen und ihr Umfeld sowie an die Gesundheitsfachleute. Gemeinsam sind wir aufgefordert, Wege zu einem besseren Umgang mit den körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Auswirkungen von Krebs zu finden. Ziel ist die bestmögliche Lebensqualität der betroffenen Familiensysteme. Ein wichtiger Schlüssel dazu ist das Selbstmanagement. Dessen Förderung stellt ein zentrales Element in der umfassenden Gesundheitsversorgung dar, bei welcher Pflegende eine tragende Rolle spielen.



HOW TO EXPAND  
- WORKSHOPI-



**Bianca Reinhardt**

Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie

Nationales Zentrum für Tumorerkrankungen (NCT)

Universitätsklinikum Heidelberg

**Patientenseminare im NCT****„Strategie für ein Leben mit unheilbarem Krebs“**

Seit Anfang 2018 bietet der onkologische Fachweiterbildungszirkel für Onkologie regelmäßige Patientenschulungen zum Umgang mit Nebenwirkungen für onkologische Patienten/Innen im NCT an. Unsere Ziele sind die Stärkung der Patientenautonomie und der Eigeninitiative im Umgang mit auftretenden Nebenwirkungen während der Therapien im Alltag. Besonders Patienten/Innen mit einer chronischen Krebserkrankung benötigen kontinuierlich die Möglichkeit, Handlungskompetenzen und medizinisch und/oder pflegerisches Fachwissen zu erweitern, um mit den unterschiedlichsten Nebenerscheinungen der Metastasierung im Alltag eigenbestimmt und selbstsicher umgehen zu können. Das Erkennen von Symptomen, sowie das Einschätzen deren Auswirkungen und das Kennen von Linderungsmaßnahmen sind die wichtigsten Säulen in diesen Seminaren.

Aus einigen Beobachtungen kann man positive Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der Patientenedukation ziehen. Somit kann man sagen, dass Patientenseminare einen Beitrag leisten können, um für Betroffenen eine „Strategie für ein Leben mit unheilbarem Krebs“ zu sein.

**Sabine Albrecht-Korn**

Gesundheits- und Krankenpflegerin für  
Onkologie und Palliative Care  
Klinik für Neurochirurgie  
Station Riechert  
Universitätsklinikum Freiburg

**Aphasie – als wenn Hirnmetastasen nicht Problem genug wären**

Frust gehört bei nicht gelingender Kommunikation dazu. Wie kann Kommunikation gelingen, wenn Kommunikationspartner nicht über gleiche Kommunikationsgrundlagen verfügen?

Wie funktionieren Lebensplanung, Therapieplanung, Selbstbestimmung, wenn ich mich verbal nicht mehr im „normalen“ Umfang mitteilen kann?

Hirntumorpatienten mit Aphasie und ihr Behandlungsteam profitieren, wenn Informationen bezüglich ihrer Wünsche und Vorstellungen leicht verfügbar sind.

## Annekathrin Wieland

Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie

Chirurgische Universitätsklinik

Universitätsklinikum Heidelberg



### **Mangelernährung - nach wie vor ein Problem von Menschen mit metastasierenden kolorektalen Tumoren?**

„Essen ist Leben“ - ein Ausspruch der im Angesicht einer metastasierten Krebserkrankung einen bitteren Beigeschmack hat und doch ist das Thema Ernährung für krebserkrankte Menschen und deren Angehöriger von größter Bedeutung. Insbesondere Menschen mit fortgeschrittenen Erkrankungen leiden unter den Folgen des tumor(-therapie) bezogenen Gewichtsverlustes. Die Auswirkungen von Inappetenz, Übelkeit und Erbrechen führen zu einer Veränderung der körperlichen Identität und einem Verlust von Lebensqualität. Der Körper wirkt ausgemergelt und der Mensch vom Krebs stigmatisiert.

Die aktuelle Studienlage identifiziert Mangelernährung in der Onkologie als eines der zentralen Probleme in der Supportivtherapie bei Krebs und gibt evidenzbasierte Empfehlungen im Umgang mit dieser. Was können wir, als Pflegenden krebserkrankter Menschen also tun? Wie können wir im Rahmen fortgeschrittener Stadien agieren um der Mangelernährung entgegen zu wirken? Wie können wir dem Betroffenen ein Stück seiner Lebensqualität erhalten und/oder wieder bringen?

Welchen Einfluss hat die Ernährung auf die Prognose einer Erkrankung und welche besondere Rolle nehmen metastasierte kolorektale Karzinome in diesem Kontext ein? Diese und weitere spannende Fragen sollen im Rahmen des Vortrags thematisiert und diskutiert werden.

**Dr. med. Jürgen Körber**

Chefarzt der Nahetalklinik  
Fachklinik für onkologische Rehabilitation und  
Anschlussheilbehandlung (AHB)  
Bad Kreuznach

**Die Metastasen sind im Griff - das Kribbeln und Taubheitsgefühle bleiben.  
Tipps zum Umgang mit der Polyneuropathie**

Die Chemotherapie-induzierte Polyneuropathie ist eine häufige Nebenwirkung moderner Chemotherapien.

Im Vortrag werden Ursachen, Häufigkeit und therapeutische Möglichkeiten einer onkologischen Rehabilitationsklinik dargestellt.

**Marion Bauer**

Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie

Interdisziplinärer Konsil- und Visitedienst der  
Onkologischen Pflege

Universitätsmedizin Mannheim

**Peritonealkarzinose—vom Schock der Mitteilung, den medizinischen und pflegerischen Herausforderungen**

Bei der Diagnose einer Peritonealkarzinose, geht man fast immer von einer jetzt hochpalliativen Situation aus, die medizinisch nicht mehr kurativ zu therapieren ist. Oft wird bei Patienten die letzte Hoffnung auf eine kurative Therapie zerstört. Natürlich belastet die neue Situation auch Angehörige in großem Maße.

Allerdings gibt es für einen Teil der Patienten mittlerweile durchaus Behandlungsmöglichkeiten, die ein Langzeitüberleben ermöglichen.

Aber auch in Fällen, in denen diese Option nicht greift, gibt es medizinische, pflegerische und psychologische Supportivmaßnahmen, die zur Verbesserung von Lebensqualität beitragen können.

Symptome wie Volumenzunahme am Bauch und Anasarka, Dyspnoe, Obstipation, Harnstau und Schmerzen müssen behandelt werden, um den Patienten eine gewisse Lebensqualität zu erhalten.

Hierzu zählt auch das Angebot der psychoonkologischen Unterstützung.

Unumgänglich ist das Gespräch mit Patienten und Angehörigen, welche Möglichkeiten der palliativen Versorgung es gibt und was für die Betroffenen in Frage kommt.

**Birgit Trierweiler-Hauke**

Fachkrankenschwester Anästhesie- und Intensiv-  
pflege; Zertifizierte Wundmanagerin ZWM®  
Stellv. Pflegedienstleitung der  
Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg  
Universitätsklinikum Heidelberg

**Hautmetastasen — neue Tipps für die patienten- und umweltfreundliche Versorgung exulzierender Wunden**

Hautmetastasen sind für unsere Patienten eine besondere Belastung. Einerseits können die Metastasen sichtbar sein, nicht selten aber sind sie riechbar.

Gibt es Behandlungsinnovationen, die nicht nur den Schmerz lindern, sondern auch das Wohlbefinden verbessern können?

Welche Therapieformen sollten Anwendung finden und welche müssen wir kritisch diskutieren?

**Dr. med. Susanne Weg-Remers**

Krebsinformationsdienst (KID)

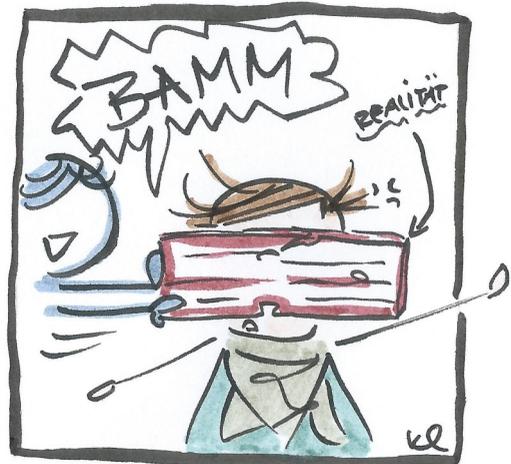
Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg



## **Welche Beratungsthemen beschäftigen Menschen mit metastasierendem Krebs?**

Die Diagnose einer metastasierten Krebserkrankung stellt Patienten wie Angehörige vor große Herausforderungen. Die veränderte Situation im Alltag, beispielsweise durch häufige Behandlungstermine und die Versorgung des Patienten, belastet die Betroffenen. Dies wird zusätzlich überschattet von dem Bewusstsein, dass die Krankheit nun in aller Regel nicht mehr heilbar ist und der weitere Verlauf ungewiss.

Dieser Vortrag beschäftigt sich mit den wichtigsten Fragen von Patienten mit metastasiertem Krebs und ihren Angehörigen. Er zeigt auf, wie in den Informationsgesprächen sowohl die inhaltlichen wie auch die emotionalen Themen berücksichtigt werden.



## **Dr. med. Imad Maatouk**

Oberarzt

Nationales Centrum für Tumorerkrankungen  
(NCT) Heidelberg



### **Gibt es eine Wahrheit am Krankenbett? - von der harten Wahrheit des unheilbaren Krebses“**

In dem Vortrag möchte ich der Frage nachgehen, ob es notwendig ist, dass die Behandler sich dafür einsetzen, dass der einzelne Patient seine eigene Prognose und die wahrscheinliche Krankheitsentwicklung versteht.

Wie kann das praktisch aussehen und welche Funktion haben Pflegekräfte dabei? Welche Rolle spielt die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit beim Behandler?

**Thorsten Adelt**

Dipl. Psych.  
Psychotherapeut  
Coach und Supervisor  
Trauerbegleiter BVT eV.  
Bonn

**Hoffnung trägt. Hoffnung trügt.****Hoffnung ermöglicht Leben. Hoffnung verhindert Leben.**

"Wir dürfen jetzt nur nicht den Sand in den Kopf stecken". (Lothar Matthäus)  
Wenn der Sand die Hoffnung ist, die wir uns in den Kopf stecken, so tun wir das dauernd. Ohne es als Hoffnung zu benennen. Wenn mich bei der Planung des Vortrags jemand fragte, ob ich den auch halten werde, so wird meine Antwort fast entrüstet sein: "Das will ich doch wohl hoffen". Und auch Sie werden bei der Anmeldung zum Symposium davon ausgehen, dass Sie im Juli auch daran teilnehmen werden. Die Hoffnung auf das Morgen und auch weit darüber hinaus trägt uns durch das Leben, das doch so fragil und unsicher ist.

Doch die Hoffnung kann auch trügen. Hoffnung ist auf die Zukunft gerichtet. Wenn alle Kraft, alle Gedanken und alle Energie ausschließlich auf Heilung oder Besserung gerichtet sind, verhindert die trügerische Hoffnung vielleicht das Leben im Jetzt. Chancen und Möglichkeiten, die das jetzige vielleicht stark eingeschränkte Leben gleichwohl bietet, werden dann nicht genutzt. Es kommt also auf die Balance an.

Und um das schon mal vorwegzunehmen: Nein, es ist nicht immer die Hoffnung, die zuletzt stirbt.

## Matthias Prehm

Fachkrankenschwester für Anästhesie- und Intensivpflege; Praxisanleiter, Lach Yoga Leiter, Zertifizierte Wundmanagerin ZWM®  
Inhaber der Seminar Agentur HumorPille®



### „Humor geht immer!- Mit Achtsamkeit und Empathie“

Volkswisheiten wie: " Lachen ist die beste Medizin" oder " Humor ist, wenn man trotzdem lacht", kennt jeder. Doch wie kann man in Zeiten von Stress, Überbelastung und Unterbesetzung den Spaß an der Arbeit nicht verlieren? Gerade am Arbeitsplatz ist es wichtig, sich den Sinn für Humor, den jeder hat, zu bewahren oder neu zu entdecken. Manchmal hat sich dieser Sinn unter der Flut von Arbeit, Verantwortung und Hektik nur versteckt und möchte gefunden werden!

Denn wenn Menschen lachen können, fühlen sie sich auch wohl – " Humor ist ein soziales Schmiermittel". Seit geraumer Zeit ist auf dem Gebiet der Gelotologie (griechisch: gelos = lachen) viel geforscht worden und die Ergebnisse sind eindeutig: Lachen ist gut für den Körper, gut für die Seele und gut für das menschliche Miteinander!

Der Vortrag ist sehr praxisorientiert, Sie bekommen aufgezeigt, wie man humorvoller, kreativer, entspannter und souveräner auf Alltagssituationen reagieren kann. Denn gerade, wenn wir Humor am nötigsten hätten, verlässt er uns am schnellsten im Stress, wenn wir uns ärgern und uns gedanklich einengen. Es werden die Bereiche, Glück, Empathie, Achtsamkeit und Wertschätzung ausführlich dargestellt.

Ziel des Vortrags ist es, Humor als wertvolle Ressource für den Alltag zu entwickeln und zu bewahren. So kann man in Stresssituationen gelassener reagieren und man steigert die eigene Resilienz. Die Teilnehmer erfahren, wie wertvoll es ist, Humor nicht nur intuitiv dann anzuwenden, wenn es ihnen gut geht, sondern Humor gezielt und bewusst als Grundhaltung einzunehmen.

Kontakt: [www.humorpille.de](http://www.humorpille.de)



### 13.30 Begrüßung

Die onkologische Pflegefachkraft als Wegweiser, ein Beitrag zur Professionalisierung in der onkologischen Pflege

Edgar Reisch  
Burkhard Lebert

Die Rolle der onkologischen Fachpflegekraft auf einer chirurgischen Thorax-Onkologie

Sven Gatzmaga  
Universitätsklinik Heidelberg

Konzept der Onkologischen Pflegevisite am Klinikum Friedrichshafen

Susanne Gimber  
Thoraxklinik Heidelberg

Die psychologische Betreuung durch die onkologische Fachkrankenschwester und deren Einfluss auf den Heilungsprozess

Jessica Schötz  
Klinikum Friedrichshafen

Karin Cseh  
Universitätsklinik Würzburg

### 15.00 Pause

Immuntherapie - Neuland für Pflegefachkräfte in der Thoraxonkologie

Cornelia Kloft, Agaplesion  
Klinik Waldhof Elgershausen

Depression bei Krebs und der pflegerische Umgang damit

Max Blankenmeister  
Universitätsmedizin Mannheim

Fatigue - Ein unterschätztes Symptom in der Kinder- und Jugendonkologie

Tobias Hemicker  
Universitätsklinik Mainz

Entlassmanagement bei hämatologisch onkologischen Patienten

Shiri Hadari  
Universitätsklinik Heidelberg

### Posterpräsentationen:

Schmerztherapie in der Kinderonkologie

Michelle Linden, Klinikum  
Mutterhaus der Borromäerinnen

Pflegerisch-onkologischer Beratungsbedarf von Patienten einer chirurgischen Station mit Erstdiagnose operatives Gliom

Teresa Gramlich  
Universitätsklinik Heidelberg

## Posterpräsentationen:

Singultus bei onkologischen Patienten

Sarah Lang

Universitätsklinik Heidelberg

Mangelernährung bei Patienten mit Ösophagus Ca.

Sarah Hörner

Universitätsklinikum Würzburg

Integration einer onkologischen Fachpflegekraft auf einer gynäkologischen Station des Kreiskrankenhauses Bergstraße

Tanja Bareth

Kreiskrankenhaus Bergstraße

Beratungsbedarf von Patienten unter kombinierter Radio-Chemo-Therapie mit Cisplatin und 5FU

Jessica Feller

Klinikum Darmstadt

Pflegerische Beratung und Adhärenz von Patienten mit Kolonkarzinom zur Supportivtherapie im stationären Bereich

Reyla Püschel, Agaplesion

Markuskrankenhaus Frankfurt

Implementierung des RASS Score zur Delirprophylaxe auf einer HIS

Christine von Büdingen

Universitätsklinik Heidelberg

Pflege in der Aplasie bei hämatologischen Erkrankungen

Mareike Werner

Klinikum Idar-Oberstein

## Zeugnisüberreichung:

**Zeugnisüberreichung für den Kurs 17/19 der Weiterbildung  
„Pflege des krebserkrankten, chronisch-kranken Menschen“**

Frank Stawinski

Cordula Beisel

Burkhard Lebert

**17:00 Verabschiedung**





## Ines Paschmanns

Kommunikationstrainerin  
Creative Coach  
Schauspielerin

### „Sich nicht verstanden fühlen – ein isolierendes Risiko“

Was ist eine „schlechte Nachricht“ und warum gestaltet es sich so schwierig, einem Patienten eine solche mitzuteilen? Die Reaktion auf eine solche schlechte Nachricht ist meist von starken Emotionen begleitet, die sich unterschiedlich zeigen können, mehr oder minder expressiv und gewaltig, je nach Art des Menschen. Sicher ist jedoch, dass der Inhalt der Nachricht nicht spurlos an dem Patienten vorüber geht. Im Zuge der Behandlung fühlen sich Betroffene häufig nicht verstanden, überwältigt und sehr isoliert. Lässt sich das vermeiden? Gibt es Möglichkeiten und Methoden, diesen schwierigen Weg für beide Parteien gangbarer zu machen und den Patienten lösungsorientiert und nah zu begleiten, mit ihm wahrhaftiger zu kommunizieren? Wie kann ich die richtigen Worte finden?

Ein chinesisches Sprichwort lautet frei übersetzt:

„Erzähle es mir, dann werde ich es wohl vergessen –  
zeig' es mir, dann erinnere ich mich vielleicht –  
involviere mich, dann werde ich es verstehen!“

Wir möchten Sie gerne involvieren und an realistischen Fallbeispielen teilhaben lassen, auch gerne aus Ihrer Praxis, die wir nachstellen und mit unterschiedlichen Werkzeugen aus dem Psychodrama, Soziodrama und dem SPIKES-Modell von Prof. Walter Baile erschließen.

**Achtung:** Der Workshop findet von 13:30 – 17 Uhr statt.

**Ort:** Seminarraum im Max-Kade-Haus, Im Neuenheimer Feld 134

Ein Helfer führt Sie dorthin, Treffpunkt 13:20 Uhr am Kongressbüro.

**Thorsten Adelt**

Dipl. Psych.  
Psychotherapeut  
Coach und Supervisor  
Trauerbegleiter BVT eV.  
Bonn

**Hoffnung**

Vielleicht kennen Sie das aus Ihrem beruflichen Alltag: Eine Patientin hat, obwohl die Prognose gar nicht so schlecht ist, alle Hoffnung aufgegeben, ist fast nicht mehr ansprechbar, scheint sich mit dem Ende abgefunden zu haben, lässt sich kaum noch auf die Behandlung ein. Die Hoffnung, die sie durch diese schwere Zeit tragen könnte, scheint sie aufgegeben zu haben.

Oder ein Patient mit infauster Prognose plant in eine und lebt in einer Zukunft, die Sie für ihn nicht sehen. Die aus Ihrer Sicht trügende Hoffnung verhindert eine Auseinandersetzung mit dem wahrscheinlichen Ende. Noch anstehende Klärungen und auch Abschiede werden vermieden.

Der Workshop zum Thema Hoffnung soll Raum bieten für den Austausch von Erfahrungen und einen möglichen Umgang mit der fehlenden tragenden und der vielleicht Leben verhindernden trügenden Hoffnung aufzeigen. So die Hoffnung des Referenten....

**Achtung:** Der Workshop wird zweimal angeboten, von 13:30 – 15 Uhr **und** von 15:30 – 17 Uhr

**Ort:** Raum K2 im 1. OG des Kommunikationszentrums





### Matthias Prehm

Fachkrankenschwester für Anästhesie- und Intensivpflege; Praxisanleiter;  
 Lach Yoga Leiter;  
 Inhaber der Seminar Agentur HumorPille®

### Pflege deinen Humor

Volkswisheiten wie: "Lachen ist die beste Medizin" oder "Humor ist, wenn man trotzdem lacht", kennt jeder. Doch wie kann man in Zeiten von Stress, Überbelastung und Unterbesetzung den Spaß an der Arbeit nicht verlieren? Gerade am Arbeitsplatz ist es wichtig, sich den Sinn für Humor, den jeder hat, zu bewahren oder neu zu entdecken. Manchmal hat sich dieser Sinn unter der Flut von Arbeit, Verantwortung und Hektik nur versteckt und möchte gefunden werden! Denn wenn Menschen lachen können, fühlen sie sich auch wohl – "Humor ist ein soziales Schmiermittel".

Seit geraumer Zeit ist auf dem Gebiet der Gelotologie (griechisch: gelos = lachen) viel geforscht worden und die Ergebnisse sind eindeutig:

Lachen ist gut für den Körper, gut für die Seele und gut für das menschliche Miteinander!

Der Workshop ist sehr praxisorientiert, d.h. die Teilnehmer bekommen aufgezeigt, wie man humorvoller, kreativer, entspannter und souveräner auf Alltagssituationen reagieren kann. Denn gerade, wenn wir Humor am nötigsten hätten, verlässt er uns am schnellsten - im Stress, wenn wir uns ärgern und uns gedanklich einengen.

Es werden die Bereiche, Glück, Empathie, Achtsamkeit und Wertschätzung dargestellt. Die Bedeutung von Wertschätzung und Empathie im Arbeitsalltag – gerade wenn verschiedene Hierarchien zusammenarbeiten- ist ein elementarer Faktor, damit Humor funktionieren kann.

Matthias Prehm, Inhaber der Seminar Agentur HumorPille®, Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivpflege, Praxisanleiter, Lach Yoga Leiter, Botschafter der Stiftung Humor Hilft Heilen von Dr. Eckart von Hirschhausen, Autor des Buches „Pflege deinen Humor“, Springer Verlag ; weitere Infos unter: [www.humorpille.de](http://www.humorpille.de)

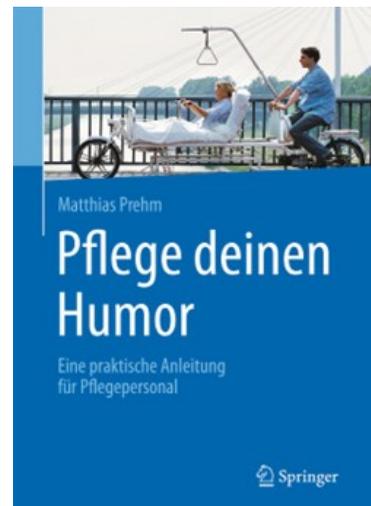
**Ziel der Workshops** ist es, Humor als wertvolle Ressource für den Alltag zu entwickeln und zu bewahren. So kann man in Stresssituationen gelassener reagieren und man steigert die eigene Resilienz. Die Teilnehmer erfahren, wie wertvoll es ist, Humor nicht nur intuitiv dann anzuwenden, wenn es ihnen gut geht, sondern Humor gezielt und bewusst als Grundhaltung einzunehmen.

**Achtung:** Der Workshop wird zweimal angeboten, von 13:30 – 15 Uhr  
**und** von 15:30 – 17 Uhr

**Ort:** Raum K1 im 1. OG des Kommunikationszentrums

## Themen:

- Selbstverständnis von Humor
- Vorteile und Gefahren von Humor
- Stressbewältigung mit Humor
- Resilienz und Humor
- Wie kann ich leichter lernen mit Humor?
- Wie kann ich Kreativität und Flexibilität fördern?
- Welche Bedeutung haben Glück, Achtsamkeit, Empathie und Wertschätzung für mich und meinen Humor?
- Werden Sie zum Leuchtturm!
- Humor als Bewältigungsstrategie




**Dr. Susanne Jung**

 Diakonie Krankenhaus  
 Stuttgart

**Dr. Andreas Hausmann**

 München Klinik  
 Schwabing

### Herausforderungen der haploidenten Stammzelltransplantation

Die allogene Stammzelltransplantation besitzt für viele schwere, maligne und nicht-maligne hämatologische Erkrankungen ein hohes kuratives Potenzial. Ein wesentlicher Bestandteil der Stammzelltransplantation ist die Auswahl geeigneter Spender. Für manche Patienten wird weder ein HLA-identischer Familienspender noch ein HLA-kompatibler unverwandter Spender gefunden. Für diese Patienten hat sich in den vergangenen Jahren das Verfahren der ein haploidenten Stammzelltransplantation etabliert, hier stimmt die Hälfte der Gewebemerkmale von Patient und Spender überein. In der Regel kommen die Kinder oder die Eltern des Patienten als Spender infrage.

Die haploidente Stammzelltransplantation hat einige besondere Herausforderungen, und insbesondere die Risiken von Rezidiven, Infektionen und GvHD müssen in der Behandlung der Patienten berücksichtigt werden. In diesem Workshop werden die Hintergründe und Abläufe der haploidenten Stammzelltransplantation aufgezeigt. Um die Patienten bestmöglich zu unterstützen, wird die Rolle der Pflegekräfte erarbeitet.

Gesponsert von:


**Anmeldung:** beim Kongressbüro

**Termin:** 2. Juli von 13.30—15 Uhr

**Ort:** Seminarraum im Gästehaus

 der Universität Treffpunkt um 13:20 Uhr im Foyer  
 am Stand von Fa. Kiadis, oder den Fußabdrücken folgen.


## Dr. Vrena A. Katzke

EPIC-Projektkoordinatorin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg



## Inzidenz $\neq$ Mortalität – im Land der Zahlen – eine epidemiologische Perspektive

Nicht jede neue Krebsdiagnose (=Inzidenz) ist zugleich ihr Todesurteil (=Mortalität). Die deutschlandweit häufigsten Krebsentitäten Brust- und Darmkrebs zum Beispiel werden oft, auch dank der weit verbreiteten Vorsorgeuntersuchungen, in einem frühen Stadium diagnostiziert und sind in der Regel gut behandelbar.

So dass Inzidenz  $>$  Mortalität.

Ganz anders sieht die Gleichung für Bauchspeicheldrüsen- oder Lungenkrebs aus, so dass hier eher Inzidenz  $\approx$  Mortalität. Am Beispiel dieser und weitere Krebsentitäten wird in diesem Vortrag auf die Diskrepanz zwischen Neudiagnose und dem Versterben sowie auf die Veränderung des Sterblichkeitsrisikos über die letzten Jahrzehnte eingegangen.



**Dr. med. Tilman Bochtler**

Priv. Doz. Oberarzt

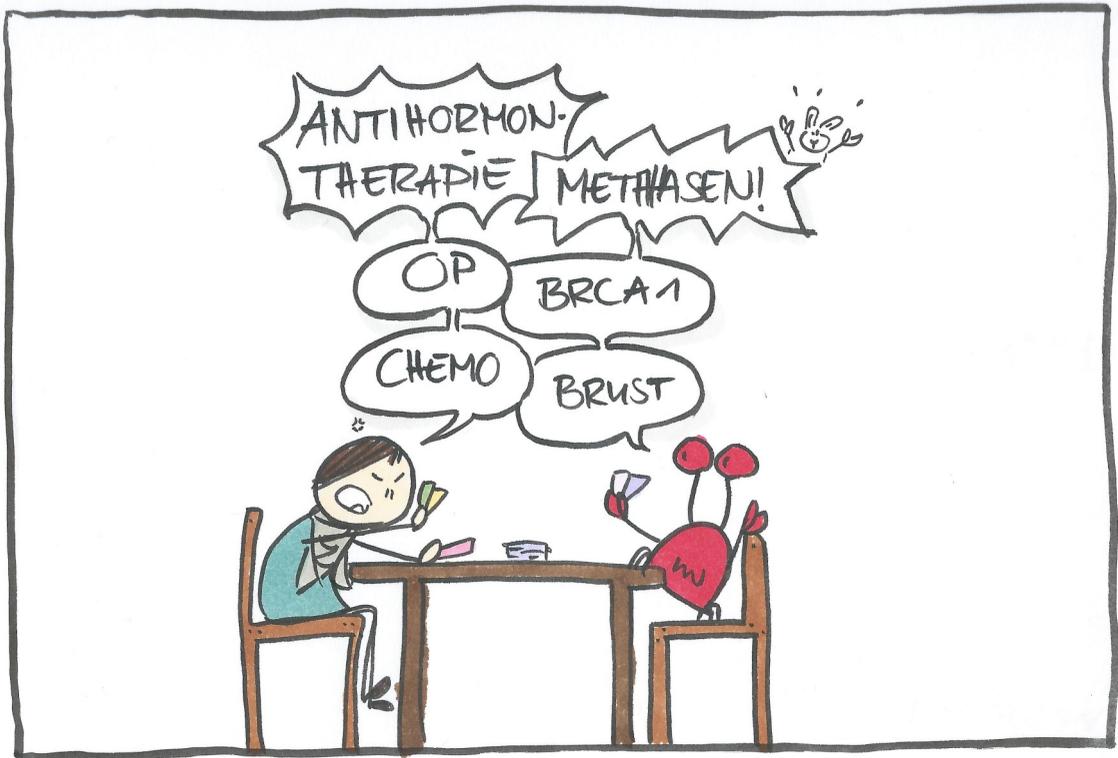
Thoraxklinik Heidelberg

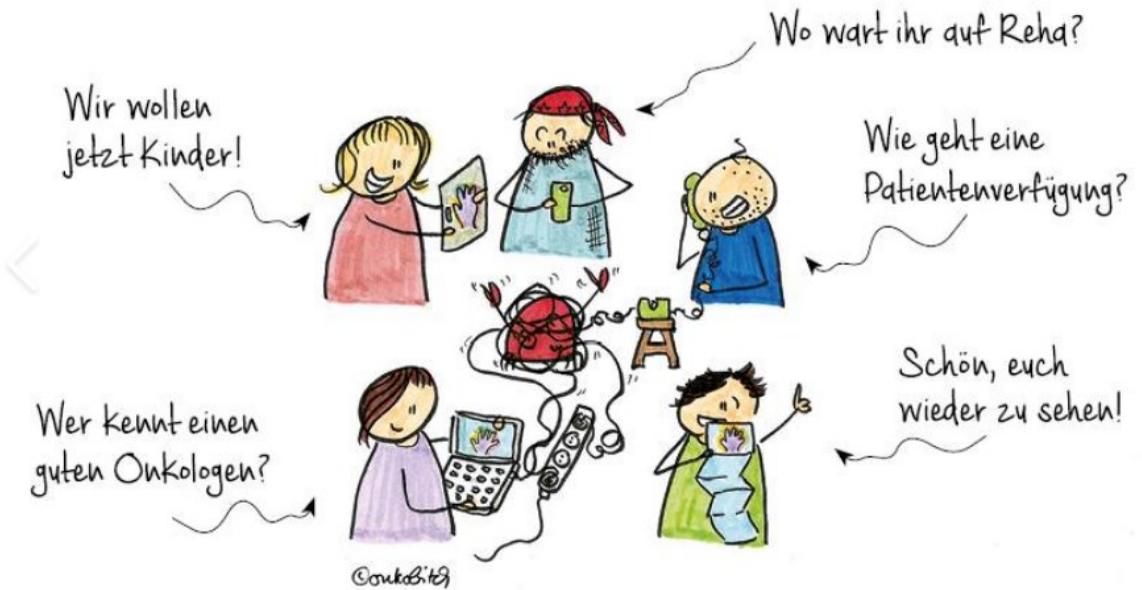
### **CUP Syndrom: Metastasen ohne auffindbaren Primärtumor – eine Erkrankung mit schlechter Prognose**

CUP Syndrome sind Tumorerkrankungen, bei denen die Krebsdiagnose histologisch aus Metastasen gesichert ist, bei denen der Primärtumor aber trotz ausführlicher Suche nicht gefunden werden kann.

Der Vortrag beschäftigt sich mit

- den zur Primärtumorsuche sinnvollen diagnostischen Untersuchungen und den Tücken beim Stellen einer CUP Diagnose
- der großen klinischen Bandbreite der CUP Syndrome
- der Behandlung, meist einer Chemotherapie
- der Prognose, die meist leider sehr schlecht ist“





## Jürgen Walther

Sozialarbeiter

Leitung Sozialdienst

Nationales Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg



### **Chronischer Krebs = Privatinsolvenz? - die Angst vor finanziellen Notlagen durch lange Krankheitsverläufe**

Die Erfahrungen aus der sozialen Beratung von Menschen mit lange verlaufenden Krebserkrankungen weisen darauf hin, dass die Risiken, durch eine chronische Erkrankung in eine wirtschaftliche Notlage zu geraten, in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind. Zunehmend müssen sich Ärzte, Therapeuten und Berater mit wirtschaftlichen und sozialen Problemen von Tumorpatienten auseinandersetzen.

Steigenden Ausgaben stehen im Verlaufe eines langen Krankheitsgeschehens sinkende Einnahmen gegenüber. Konkrete Sorgen und Ängste vor finanziellen Notlagen führen zu zusätzlichen psychosozialen Belastungen.

Erste kleinere Untersuchungen liefern Belege für diese Erfahrungen aus der Beratungspraxis und geben Hinweise auf mögliche Ursachen und notwendige sozialpolitische Korrekturen.



### Dr. phil. Sylvia Brathuhn

Krankenschwester für Anästhesie- und Intensivmedizin,  
 Trainerin in Palliative Care, Dipl. Pädagogin,  
 Bundesvorsitzende der Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.  
 Geschäftsführende Mitherausgeberin der Zeitschrift  
 „Leidfaden – Fachmagazin für Krise, Leid, Trauer“

### **Chronischer Krebs = Isolation? - Bedürfnisse von Menschen mit metastasierendem Krebs nach Austausch und Zugehörigkeit.**

Was löst die Diagnosemitteilung verbunden mit der Nachricht: „Der Krebs hat gestreut, es haben sich Metastasen gebildet, die Erkrankung ist nicht mehr heilbar“ im betroffenen Menschen aus? Wie ist dann ein Austausch möglich? Schon die kleine Frage, „Wie geht es dir?“ wird zu einer Hürde. Und wird bei fortschreitender Erkrankung überhaupt noch gefragt oder verhindert die Angst vor der Antwort die Frage an sich? Fühlt sich ein Mensch, dessen Krebs metastasiert hat zu anderen Menschen mit einer Krebserkrankung zugehörig oder fühlt er sich auch da schon ausgegrenzt?

In Selbsthilfegruppen wird häufig die Erfahrung gemacht, dass sich Menschen mit einer metastasierten Krebserkrankung dort nicht immer beheimatet fühlen. Sie empfinden sich als „Störfaktor“, „Mahnmal“ oder als jemand, „der den anderen die Lebensfreude nimmt“ und ziehen sich daher häufig aus der Gruppengemeinschaft zurück oder – wenn sie direkt die Erstdiagnose „metastasiert“ bekommen haben – nehmen sie aus genannten Gründen erst gar kein Selbsthilfeangebot in Form von Gruppentreffen an. Sind PatientInnen mit einer metastasierten Erkrankung in einer Gruppe und bleiben auch dort, kann es auf der anderen Seite vorkommen, dass die Teilnehmerinnen, die geheilt oder auf dem Heilungsweg sind, gehemmter sind, über ihre Beschwerden oder über ihre alltäglichen Kümernisse zu sprechen, da diese ja „lächerlich klein sind“ angesichts der Diagnose „metastasierter Krebs“.

Die Frauenselbsthilfe nach Krebs ist aus diesen Gründen davon überzeugt, dass Menschen mit einer metastasierten Krebserkrankung einen ganz besonderen Bedarf an Unterstützung haben und ergänzende, auf sie abgestimmte Angebote brauchen.



**FSH! MUTIG-BUNT-AKTIV**  
**Frauenselbsthilfe**  
**nach Krebs**

## **Unterwegs mit der Diagnose Krebs und keinen Plan wohin? Finde Deinen Weg mit der FSH!**

Die FSH ist eine der größten und ältesten Krebs-Selbsthilfeorganisationen in Deutschland.

Wir bieten:

- ⊙ ein dichtes Netz an regionalen Gruppen, die allen Menschen mit einer Krebserkrankung sowie An- und Zugehörigen offenstehen
- ⊙ Info-Broschüren, DVDs, Videoclips und vieles mehr
- ⊙ eine Website mit einem umfangreichen Informationsangebot
- ⊙ das werbefreie Magazin „perspektive“
- ⊙ eine Telefonberatung durch geschulte Mitglieder
- ⊙ ein moderiertes Forum im Internet
- ⊙ bedürfnisorientierte Angebote wie z.B. Netzwerke für Männer mit Brustkrebs und für junge Frauen mit Krebs
- ⊙ eine KrebsApp fürs Smartphone
- ⊙ ein Qualifizierungsprogramm zum Selbsthilfe Coach



**Frauenselbsthilfe nach Krebs – Bundesverband e.V.**



[www.frauenselbsthilfe.de](http://www.frauenselbsthilfe.de)  
[kontakt@frauenselbsthilfe.de](mailto:kontakt@frauenselbsthilfe.de)  
<https://forum.frauenselbsthilfe.de>  
[www.facebook.com/frauenselbsthilfe](https://www.facebook.com/frauenselbsthilfe)



Onko-Team des Onkologischen  
Zentrums am Waldkrankenhaus  
Berlin-Spandau



Station 4 der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg



Pflegeteam der  
Kinderonkologie am  
Universitätsklinikum  
Heidelberg



Onko-Team der UCT  
Tagesklinik am Uni-  
versitätsklinikum  
Frankfurt/Main

Team der pädiatrischen KMT-Station am  
Universitätsklinikum Tübingen



Onko—AG am  
Universitätsklinikum  
Regensburg



Team der Tageskliniken  
am NCT in Heidelberg

Team der Station H/I 3 am  
SLK-Kliniken Heilbronn



# Poetry Slam mit

**Daniel  
Wagner**



**Wehwalt  
Koslovsky**



Foto: Cosima Wesselmann

**Anna  
Teufel**



Foto: Katharina Teufel

Poetry Slam ist aus der deutschen Kulturszene nicht mehr wegzudenken. Seit 1994 findet der moderne Dichterwettbewerb in mittlerweile fast allen deutschen Städten statt. Bei diesem Format treten Poetinnen und Poeten mit selbstgeschriebenen Texten und Gedichten gegeneinander an, während das Publikum die schwierige Aufgabe bekommt, die vorgebrachte Kunst miteinander zu vergleichen und anschließend den Sieger des Slams zu küren. Die Texte könnten dabei nicht unterschiedlicher sein - von Lyrik über Prosa bis hin zu Comedy ist auf Slambühnen alles erlaubt.

Beim Poetry Slam auf dem Pflegekongress werden Texte vorgetragen, die thematisch zur Veranstaltung passen. Zu diesem Zweck wurden namhafte Poeten und Poetinnen der deutschen Poetry Slam-Szene eingeladen, beispielsweise den Hamburger Lyriker Wehwalt Koslovsky, eine der aktivsten Slammerinnen Deutschlands, Anna Teufel aus Karlsruhe sowie den Wortspielkönig Daniel Wagner aus Heidelberg. Seine Wortjonglagen beschreibt die Badische Zeitung als eine Massage für die Großraumrinde des Kleinhirns.

Die Moderation des Poetry Slams übernimmt **Johannes Elster** aus Ludwigsburg. Er gilt mit über 500 moderierten Veranstaltungen als einer der erfahrensten Slam Moderatoren Deutschlands.



Foto: Marvin Ruppert



# Abteilung Kompetenz- entwicklung und Beratung



- › Wir sind Partner im Erwerb von Wissen und Kompetenz
- › Wir unterstützen Menschen im Gesundheitswesen in ihrem beruflichen Entwicklungsprozess
- › Wir beraten und begleiten Menschen in ihrem professionellen Umfeld
- › Wir bieten diverse Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- › Nähere Informationen unter:  
**Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg gGmbH**  
Kompetenzentwicklung und Beratung  
Wieblinger Weg 19  
69123 Heidelberg

## WEITERBILDUNG

### Pflege krebskranker, chronisch-kranker Menschen



Beginn: jährlich

Telefon: 06221 / 56-6129

Email: [afg.fwOnkologie@med.uni-heidelberg.de](mailto:afg.fwOnkologie@med.uni-heidelberg.de)

Homepage: <http://onko.afg-heidelberg.de>